

„Der Gesellschaft etwas zurückgeben“

Mehr als 20 Stiftungen präsentieren sich im Alten Rathaus

Göttingen (cob). Staat, Städte und Institutionen sparen, und Göttingen bildet da keine Ausnahme. „Angesichts der aus finanziellen Gründen dramatisch sinkenden Gestaltungskraft der Stadt, werden Stiftungen vieles übernehmen, was dem Gemeinwohl zugute kommt“, sagte Bürgermeister Wilhelm Gerhardy (CDU) jetzt in seiner Rede anlässlich des dritten Göttinger Stiftungstags. Im Alten Rathaus hatten sich mehr als 20 Stiftungen aus Göttingen und der Region, unter anderem die Bürgerstiftung Göttingen, die Stiftung für das Palliativzentrum der Uni Göttingen, die Eva-Meurer-Stiftung oder die Litfin-Stiftung, unter dem Motto „Stiften ist in – Stiften macht Sinn“ vorgestellt.

Doch wie funktioniert eine Stiftung? Ein Stifter zahlt einen gewissen Betrag, das Vermögen, auf ein Konto. Mit den Erträgen, also Zinsen, werden dann Projekte unterstützt, die der Stifter bei Einrichtung der Stiftung festgelegt hat. Außenstehende können zustiften und damit den festen Betrag erhöhen oder Geld spenden, das in der Re-

gel zeitnah in Projekte investiert wird, erklärt Gerd Litfin. Seine Frau Susanne und er haben die Litfin-Stiftung gegründet, weil sie „der Gesellschaft etwas zurück geben wollen“.

Andere Stiftungen entstehen aus purer Not. „Im Bereich der Kirche wurden viele Stellen gekürzt. Damit Projekte nicht sterben, haben wir die Stiftung gegründet“, erzählt beispielsweise Rita

Brückner von der Stiftung der Bethlehemgemeinde Holtenauer Berg.

Doch zuerst einmal mussten sie das Vermögen durch Spenden zusammentragen. „Wir haben bei Null angefangen.“ Nun liegen rund 140 000 Euro auf dem Konto. Von den Erträgen werden Projekte wie der Ost-West-Club für Zuwanderer unterstützt. „Wir sind klein, aber aktiv“, sagt Brückner.



Dritter Göttinger Stiftungstag: Treffen im Alten Rathaus.